

## Patientenaufklärung heute und morgen

Thomas Engel (Text und Bild)

Ein wichtiger Teil der Patientenaufklärung beinhaltet rechtliche Aspekte. Diese sind nicht Gegenstand dieser Rubrik. Vielmehr interessieren mich die heutigen und künftigen Möglichkeiten, Patienten über eine bevorstehende Therapie umfassend und einfühlsam aufzuklären.

Viele Zahnärzte verwenden hierzu vorgedruckte Formulare, um mögliche Risiken und die zu erwartenden Kosten aufzuzeigen. Nachdem der Patient diese gelesen, verstanden und unterschrieben hat, kann die Therapie beginnen.

Für eine umfassende Patientenaufklärung bestehen viele Möglichkeiten. Seit vielen Jahren werden dem Patienten verschiedene Spangenarten, Prothesen, Brücken oder Implantate präsentiert und anhand derer mögliche Behandlungsvarianten diskutiert.

Ein weiteres beliebtes Informationsmittel sind Broschüren. Diese werden oft von den Produkteherstellern zur Verfügung gestellt oder vom Pressedienst der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit den entsprechenden SSO-Fachgremien erarbeitet.

Seit der PC die Praxen und auch den Behandlungsstuhl erobert, eröffnen sich neue und interessante Möglichkeiten zur Patientenaufklärung.

### Intraorale Kameras

Fotos zur Patienteninformation werden seit Langem verwendet. Sollen jedoch Details einzelner Zähne dargestellt werden, wie z. B. keilförmige Defekte, Karies, fertiggestellte Füllungen oder Weichteilveränderungen, sind Intraoralkameras den Fotos überlegen.

In Echtzeit kann die Situation im Mund des Patienten festgehalten und gezeigt werden. Spezielle Probleme werden für den Patienten sofort erkennbar. Dank der Möglichkeit, jederzeit Aufnahmen zu speichern, kann auch der Verlauf einer Behandlung kontrolliert und nachvollzogen werden. Ein weiterer grosser Vorteil besteht in der Zusammenarbeit mit verschiedenen beteiligten Partnern. Besonders unzugängliche Regionen im Mund lassen sich mit intraoralen Kameras oft besser darstellen als dies mit den herkömmlichen Methoden möglich war. Davon profitiert auch der Zahn-techniker, welcher nun ein patientengerechtes und ästhetisch anspruchsvolles Werkstück herstellen kann.

### Intraorale Scanner

Intraorale Scanner werden in der Kronen-Brücken-Prothetik seit Längerem verwendet. Erste Scanner sind auf dem Markt, welche nicht nur einzelne Zahngruppen, sondern den ganzen Kiefer und Gaumen sowie den Biss, d. h. Oberkiefer zu Unterkiefer registrieren können.

Laut Herstellern soll dies bald auch farbig und in sehr hoher Auflösung und Präzision möglich sein. In einigen Jahren werden solche Farbscanner die klassischen intraoralen Fotoaufnahmen ablösen.

Zusammen mit 3D-Röntgen und extraoralen 3D-Fotos lassen sich in naher Zukunft ganz neue Präsentationen und Simulationen erstellen. Erste Programme bieten automatische Algorithmen, um diese 3D-Daten exakt zu kombinieren. Noch sind diese Techniken im Experimentalstadium. Die Zukunft wird aber sehr spannend und bietet neue und eindrucksvolle Möglichkeiten.



Wir dürfen heute davon ausgehen, dass in einigen Jahren hochpräzise strahlungsarme 3D-Röntgengeräte auf dem Markt sind, welche das Herstellen von OPT, Fernröntgen sowie Ober- und Unterkiefermodellen überflüssig machen.

### Programme

Mit Ortho Mation, Dolphin oder anderen speziell für die Kieferorthopädie entwickelten Programmen kann man dem Patienten anhand kurzer und einfacher Filme die einzelnen Therapieschritte anschaulich erklären. Hat der Patient genau verstanden, weshalb und wie eine allfällige Behandlung erfolgt, darf meistens von einer besseren Mitarbeit ausgegangen werden. Mit Ortho Mation lassen sich aus einer grossen bereits vorhandenen Datenbank passende Bilder und Filme in chronologischer Reihenfolge anordnen. In kürzester Zeit lässt sich eine schöne auf den Patienten zugeschnittene Präsentation erstellen, welche von der momentanen Fehlstellung über die bevorstehende Therapie bis zur Retention und der Mundhygiene alles beinhaltet.

Genau wie die verschiedenen Daten von Röntgen, Fotos und Modellen immer vielfältiger kombinierbar sind, werden sich künftig auch die verschiedenen Programme angleichen. In Zukunft kann ein 3D-Modell vom ganzen Schädel automatisch vermessen werden. Die verschiedenen Schädelregionen lassen sich einzeln darstellen. Schnitte auf allen Ebenen werden möglich sein und eine allfällige Therapie wird simulierbar. Es wird also möglich sein, eine genau auf den Patienten zugeschnittene Präsentation zu erstellen, welche anhand von Bildern eins zu eins die bevorstehende Therapie und das zu erwartende Resultat zeigt.

*Fortsetzung folgt ...*